

Ostersonntag – 17.04.2022

Lesung aus dem 2. Brief an die Korinther 4,6-15

Brüder und Schwestern! Aus Finsternis soll Licht aufleuchten!, er ist in unseren Herzen aufgeleuchtet, damit wir erleuchtet werden zur Erkenntnis des göttlichen Glanzes auf dem Antlitz Christi. Diesen Schatz tragen wir in zerbrechlichen Gefäßen; so wird deutlich, daß das Übermaß der Kraft von Gott und nicht von uns kommt. *Von allen Seiten werden wir in die Enge getrieben und finden doch noch Raum*; wir wissen weder aus noch ein und verzweifeln dennoch nicht; wir werden gehetzt und sind doch nicht verlassen; wir werden niedergestreckt und doch nicht vernichtet. Wohin wir auch kommen, immer tragen wir das Todesleiden Jesu an unserem Leib, damit auch das Leben Jesu an unserem Leib sichtbar wird. Denn immer werden wir, obgleich wir leben, um Jesu willen dem Tod ausgeliefert, damit auch das Leben Jesu an unserem sterblichen Fleisch offenbar wird. So erweist an uns der Tod, an euch aber das Leben seine Macht. Doch haben wir den gleichen Geist des Glaubens, von dem es in der Schrift heißt: Ich habe geglaubt, darum habe ich geredet. Auch wir glauben, und darum reden wir. Denn wir wissen, daß der, welcher Jesus, den Herrn, auferweckt hat, auch uns mit Jesus auferwecken und uns zusammen mit euch vor sein Angesicht stellen wird. Alles tun wir eurentwegen, damit immer mehr Menschen aufgrund der überreich gewordenen Gnade den Dank vervielfachen, Gott zur Ehre.

Aus dem Evangelium nach Johannes 20,1-9

Am ersten Tag der Woche kam Maria von Magdala frühmorgens, als es noch dunkel war, zum Grab und sah, daß der Stein vom Grab weggenommen war. Da lief sie schnell zu Simon Petrus und dem Jünger, den Jesus liebte, und sagte zu ihnen: Man hat den Herrn aus dem Grab weggenommen, und wir wissen nicht, wohin man ihn gelegt hat. Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus und kamen zum Grab; sie liefen beide zusammen dorthin, aber weil der andere Jünger schneller war als Petrus, kam er als erster ans Grab. Er beugte sich vor und sah die Leinenbinden liegen, ging aber nicht hinein. Da kam auch Simon Petrus, der ihm gefolgt war, und ging in das Grab hinein. Er sah die Leinenbinden liegen und das Schweiß Tuch, das auf dem Kopf Jesu gelegen hatte; es lag aber nicht bei den Leinenbinden, sondern zusammengebunden daneben an einer besonderen Stelle. Da ging auch der andere Jünger, der zuerst an das Grab gekommen war, hinein; er sah und glaubte. Denn sie wussten noch nicht aus der Schrift, daß er von den Toten auferstehen musste.

Liebe Brüder und Schwestern!

Wir feiern Ostern, die Auferstehung des Herrn. Christus ist von den Toten auferstanden, das bekennen wir trotz allem auch *dieses* Jahr. Was also bedeutet Ostern für uns, für die ganze Menschheit? Darüber wollen wir kurz nachdenken.

Von Jesus, dem Sohn Gottes, heißt es im Evangelium: „Niemand kommt zum Vater außer durch mich“ (Joh 14,6). Nun aber gab es den Karfreitag, an dem der Sohn Gottes *starb*, und es gab den Karsamstag, den Tag, an dem der Sohn *tot* war; und weil der Sohn tot war, gab es niemanden mehr, durch den der Mensch zum Vater kommen konnte. Also war Gott für den Menschen unzugänglich. Doch, so ist es nicht geblieben, sondern es ist etwas Besonderes geschehen; und dieses Besondere wird im Glaubensbekenntnis so formuliert:

„Er ist abgestiegen in das Reich des Todes“. Wir meinen damit das Geschehen am *Karsamstag*. Der Theologe, Hans Urs von Balthasar, sagt im Bezug auf den Karsamstag: „Es ist um dieses Tages willen, dass Gott Mensch geworden ist“. - Um das zu verstehen, müssen wir ein Zweifaches bedenken:

Zunächst einmal dies: Durch die Sünde befindet sich der Mensch im „Reich des Todes“, d. h., er ist von Gott *getrennt*, er ist in einem Gefängnis der Abwesenheit Gottes.

Zweitens: In seine Menschwerdung ist der Sohn Gottes wahrer Mensch *geworden* und zugleich wahrer Gott *geblieben* (Hypostatische Union).. Was ist nun mit dem menschengewordenen Sohn geschehen? Er ist am Kreuz als Mensch gestorben, nicht aber als Gott. Als Gott ist Jesus auch in seinem Tot-sein mit dem Vater verbunden, und als *solcher*, also als für uns gestorbener *Mensch* und lebender *Gott*, ist er in das Reich des Todes „abgestiegen“.

Jesus ist also auch als *Gott* in das Gefängnis der *Trennung* von Gott eingetreten, und seitdem ist die Trennung aufgehoben, seitdem hat das Reich des Todes, das Gefängnis des Sünders, einen *Ausweg* gefunden. Durch seinen Tod als Mensch und in seiner Verbundenheit mit Gott hat Jesus das Tor des Totenreichs *geöffnet*. Jetzt kann Jesus sagen: Niemand kommt zum Vater, außer durch mich, oder positiv ausgedrückt: Jeder kann jetzt durch mich zum Vater gelangen. Jetzt gilt auch, was wir im Osterlied singen: „Er hat zerstört der Höllen Pfort, die Seinen all herausgeführt und uns erlöst vom ewgen Tod“. Jetzt hat niemand mehr die Macht, den Menschen von Gott zu trennen – es sei denn, der Mensch *weigert* sich, die ihm von Christus ermöglichte Brücke zum Vater zu beschreiten.

Wenn wir Ostern, die Auferstehung Christi feiern dürfen, so deshalb, weil der Vater auch die *Menschheit* des Sohnes zur Auferstehung, zum göttliche Leben gerufen hat.

Und für uns gilt, was der Apostel Paulus sagt: „Ihr seid mit Christus auferweckt und euer Leben ist verborgen in Gott“.

Konkret und schon für *dieses* Leben bedeutet das für uns: Überall dort, wo wir, auch im übertragenen Sinn, vom Tod umfassen sind; dort, wo wir am Boden sind, wo wir mit unseren Möglichkeiten am Ende sind, da verschafft uns eine *höhere* Macht einen *Ausweg*, einen neuen *Anfang*. Es ist die Macht des Auferstandenen; es ist die Macht dessen, der unseren Tod mit *seinen* Tod besiegt hat und auch uns aus unseren Tiefen, aus unseren Gräbern herausholen kann.

Denn Christus ist nicht nur für sich auferstanden, und er gehört auch nicht nur der Vergangenheit an; der Auferstandenen will auch in *unserem* Leben gegenwärtig und wirksam sein.

„Von allen Seiten werden wir in die Enge getrieben und finden doch noch Raum.“ – so dürfen auch wir mit dem Hl. Paulus sagen. Denn wer sich auf den Auferstandenen einlässt, und von ihm her lebt, - für den ist die *Enge* des Lebens *gesprengt*, so dass er wieder aufatmen kann.

Durch das Ostergeschehen gewinnt schon das *jetzige* Leben einen ganz *anderen* Stellenwert. Freud und Leid, Krankheit und Not, aber auch die banalen Alltäglichkeiten, - alles bekommt einen neuen Wert. Auch scheinbar aussichtslose oder sinnlose Situationen – alles erhält im Lichte der Auferstehung einen neuen Sinn.

So möge Ostern auch *dieses* Jahr uns neu anspornen, wieder mutig in unseren Alltag hineinzugehen, im Vertrauen darauf, dass jeder Augenblick unseres Lebens ein Schritt zur endgültigen Auferstehung sein kann – für uns selbst und für alle unsere Mitmenschen, die Nahen und die Fernen.

In diesem Glauben und Vertrauen dürfen wir uns heute gegenseitig frohe und gesegnete Ostern wünschen. Amen.

P. Pius Agreiter OSB